

Uwe Elsholz / Ariane Neu

Veränderungstendenzen zwischen Bildung, Arbeit und Beruf

Modul 25103 / 1C: Bildung, Arbeit und Beruf
Lerneinheit 2 / Einführung und Reader

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir weisen darauf hin, dass die vorgenannten Verwertungsalternativen je nach Ausgestaltung der Nutzungsbedingungen bereits durch Einstellen in Cloud-Systeme verwirklicht sein können. Die FernUniversität bedient sich im Falle der Kenntnis von Urheberrechtsverletzungen sowohl zivil- als auch strafrechtlicher Instrumente, um ihre Rechte geltend zu machen.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m², weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
Abbildungsverzeichnis	6
Tabellenverzeichnis.....	7
Editorial.....	8
I Übergangsbereich: Entwicklung, Strukturen und Erfolg der Bildungsgänge am Übergang von der Schule in die Berufsausbildung	14
1 Einleitung.....	14
2 Entwicklung des Übergangsbereichs.....	15
3 Arten der Übergangsmaßnahmen.....	16
4 Umfang der Teilnahme an Übergangsmaßnahmen und Teilnehmerstrukturen	17
5 Erfolg der Übergangsmaßnahmen	18
5.1 Erwerb eines (höherwertigen) Schulabschlusses	18
5.2 Einmündung in vollqualifizierende Ausbildung.....	20
5.3 Einflüsse auf den Übergang in vollqualifizierende Ausbildung	21
6 Typische Verlaufsmuster nach Übergangsmaßnahmen.....	23
7 Fazit: Einschätzung des Übergangsbereichs und Reformbedarf	24
8 Literatur	26
II Akademisierung als Bedrohungsszenario oder analytisches Konzept? Die Perspektive der Hochschulforschung.....	29
1 Einleitung: Alter Wein in neuen Schläuchen?	29
2 Mehrdeutigkeit des Begriffes Akademisierung	30
3 Die Hochschulexpansion in Deutschland: Verlauf und Ausmaß.....	34
4 Dynamik und Ursachen der Hochschulexpansion: Erklärungsansätze.....	37
5 Faktoren der Bildungsexpansion in Deutschland.....	40
6 Hochschulexpansion und Beschäftigung	43
7 Schlussbemerkungen: Zukunftsszenarien	47
8 Literatur	48
III Akademisierung der Arbeitswelt – das Ende der Beruflichkeit?	52
1 Ausgangssituation: Berufliche Bildung unter Druck	53
2 Methodisches Vorgehen	55
3 Ergebnisse	56
3.1 Befunde aus den Branchen	57

3.2	Branchenübergreifende Befunde	58
4	Diskussion: Ein neuer Bildungstyp entsteht	60
5	Literatur	62
IV	Facharbeit, Berufe und berufliche Arbeitsmärkte	65
1	Einleitung.....	65
2	Berufe und berufliche Arbeitsmärkte	66
2.1	Der Idealtypus beruflicher Arbeitsmärkte	66
2.2	Grund-, Basis-, Kernberufe und Berufsfamilien	69
2.3	Flexicurity, Employability, Kompetenzen und Beruflichkeit	71
3	Facharbeit im Strukturwandel.....	73
4	Akademisierung und duale Beruflichkeit.....	76
5	Fazit.....	78
6	Literatur	79
V	(Aus)Bildungsstrukturen in den Therapieberufen – vom „Sackgassenberuf“ zu neuen durchlässigeren Bildungswegen in der Aus- und Weiterbildung – historische Einblicke ...	82
1	Einleitung.....	82
2	Therapieberufe und ihre Verortung im deutschen Berufsbildungssystem.....	84
2.1	Grundstruktur des nicht-akademischen Berufsbildungssystem in Deutschland.....	84
2.2	Verortung der therapeutischen Gesundheitsfachberufe im Bildungssystem	86
3	Die therapeutischen Gesundheitsfachberufe – historische Entwicklung	86
3.1	Die historische Entwicklung der nicht-akademischen Ausbildungsberufe.....	87
3.2	Die historische Entwicklung der therapeutischen Gesundheitsfachberufe Physiotherapie und Ergotherapie	88
3.3	Hierarchisierung der Berufswelt.....	90
4	Entwicklungen in den therapeutischen Gesundheitsfachberuf – vom „Sackgassenberufe“ zu durchlässigen, modernen Bildungsstrukturen.....	91
4.1	Therapeutische Gesundheitsberufe als Bildungssackgasse.....	91
4.2	Durchlässigere Bildungswege in den therapeutischen Gesundheitsfachberufen.....	92
4.3	Inhaltliche Neuausrichtung und Modernisierung der therapeutischen Gesundheitsfachberufen	94
5	Fazit.....	98
6	Literatur	98
VI	Dimensionen der Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung	102
1	Gleichwertigkeit als ein facettenreicher Begriff	102
2	Das deutsche „Bildungs-Schisma“ und Schritte zu seiner Überwindung.....	104

3	Segmentierte Arbeitsmarkt- und Beschäftigungsstrukturen.....	106
4	Der Deutsche Qualifikationsrahmen als bildungspolitisches Transparenzinstrument..	108
5	Schlussfolgerungen: Dimensionen von Gleichwertigkeit.....	111
6	Zusammenfassendes Fazit.....	113
7	Literatur	114

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Entwicklung des Einmündungserfolgs in vollqualifizierende Ausbildung.....	20
Abbildung 2: Bildungstypen	60
Abbildung 3: Grundformen didaktischer Ansätze in der Ausbildung	71
Abbildung 4: Interne, berufliche und unstrukturierte Arbeitsmärkte und berufliche Bildung 1995-2011.....	74

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Erwerb eines höherwertigen Schulabschlusses in regulär abgeschlossenen Bildungsgängen des Übergangsbereichs	19
Tabelle 2:	Entwicklung des Einmündungserfolgs in vollqualifizierende Ausbildung	21

Editorial

Dieser Reader umfasst Beiträge, die aktuelle Tendenzen im deutschen Berufsbildungssystem analysieren und die das Wechselverhältnis von Bildung, Arbeit und Beruf betreffen. Sie thematisieren u. a. den Übergangsbereich von der Schule in den Beruf sowie Fragen der Akademisierung und deren Folgen oder Fragen der Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung. Darüber hinaus diskutieren einzelne Artikel dieser Textsammlung Sonderentwicklungen im Berufsbildungssystem, wie etwa die Berufsbildung im Bereich der Gesundheitsfachberufe. Diese Aufsätze ergänzen und aktualisieren damit das Kursmaterial der Lerneinheit 1 „Bildung, Arbeit und Beruf“, das in Form von Lehrtexten vorliegt.

Die ausgewählten Texte sollen Sie dabei unterstützen, die im Modulhandbuch beschriebenen Kompetenzen zu erwerben und Aspekte des Berufsbildungssystems besser analysieren, diskutieren und beurteilen zu können. Die einzelnen Beiträge werden nachfolgend kurz vorgestellt und in den wissenschaftlichen Kontext eingeordnet:

Die duale Berufsausbildung, ihre Gestaltung und ihre Rahmenbedingungen, sind Kernthemen im Modul 25103/1C „Bildung, Arbeit und Beruf“. Der Artikel **„Duale Ausbildung unter Druck: Was kann eine Ausbildungsgarantie leisten?“** von **Hans Dietrich** und **Bernd Fitzenberger** (2022) im IAB-Forum, dem Magazin des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, bietet einen leicht zugänglichen Einstieg in das Modul und schneidet verschiedene Aspekte an – u. a. Besetzungs- und Passungsprobleme auf dem Ausbildungsmarkt, den Übergangsbereich und dessen Maßnahmen, die Attraktivität beruflicher Bildung – die Ihnen im weiteren Verlauf der Lektüre der Studienbriefe mehrheitlich begegnen werden. Im Fokus des Artikels, der 2022 veröffentlicht wurde, steht die Diskussion um die mögliche Einführung einer Ausbildungsgarantie. Zum 01. April 2024 ist die Ausbildungsgarantie in Deutschland in Kraft getreten – wie sich die im Artikel aufgeführten Diskussionspunkte entwickeln werden, wird sich zukünftig zeigen und bewerten lassen. Somit zeigt uns der Text auch, dass für ein tieferes Verständnis und die Analyse aktueller Entwicklungen grundlegendes Wissen, das Sie in Auseinandersetzung mit unseren Studienbriefen erwerben können, sinnvoll ist. Nicht zuletzt nimmt der Artikel Bezug auf den jährlich erscheinenden Berufsbildungsbericht und enthält eine direkte Verlinkung dorthin – schauen Sie auch dort einmal hinein!

Links



Der Artikel von Hans Dietrich und Bernd Fitzenberger ist online über folgenden Internetlink frei verfügbar.

[Duale Ausbildung unter Druck: Was kann eine Ausbildungsgarantie leisten? - IAB-Forum](#)

Die Zusammenhänge zwischen Bildung, Arbeit und Beruf sind ebenso zentrale Gegenstände des Moduls. Um diese Zusammenhänge genauer analysieren und beurteilen zu können, sind auch die Übergangsprozesse zwischen den allgemeinbildenden Schulen und der Berufsbildung in den Blick zu nehmen. Insgesamt gelingen diese Übergangsprozesse in Deutschland nicht allen jungen Erwachsenen gleich gut. Einige Schulabgänger*innen landen nach Verlassen der allgemeinbildenden Schule zunächst in einem der vielfältigen Bildungsgänge und -maßnahmen, die unter dem Begriff „Übergangsbereich“ zusammengefasst werden können. Grundlegende Informatio-

nen zu diesem Übergangsbereich finden sich im Studienmaterial der Lerneinheit 1 zum Modul 25103/1C. Der in diesem Reader enthaltene Beitrag **„Übergangsbereich: Entwicklung, Strukturen und Erfolg der Bildungsgänge am Übergang von der Schule in die Berufsausbildung“** von **Ursula Beicht** und **Regina Dionisius** (2015) nimmt diesen spezifischen Bildungsbereich genauer unter die Lupe. Die Autorinnen zeichnen in ihrem Aufsatz (der speziell für diesen Reader verfasst wurde) aktuelle Entwicklungslinien, Strukturen und Funktionen dieses Bildungsbereichs nach. Sie präsentieren wichtige empirische Befunde zum Übergangsbereich, insbesondere zu den unterschiedlichen Übergangsverläufen und deren Einflussfaktoren. Auf Basis dieser empirischen Ergebnisse nehmen die Autorinnen abschließend eine kritische Einschätzung des Erfolgs dieses Bildungsbereichs vor und weisen auf Reformnotwendigkeiten und -ansätze hin.

Übergangsprozesse vom allgemeinbildenden Schulsystem in Berufsausbildung und schließlich in Erwerbsarbeit sind auch Gegenstand des Aufsatzes von **Antje Handelsmann** (2020) mit dem Titel **„Pathways to Apprenticeships in Germany and New Zealand“**. Aus einer subjektorientierten Perspektive fokussiert die Autorin in ihrer empirisch-rekonstruktiven Studie Berufsfindungsprozesse von jungen Erwachsenen mit Ausbildungsabbrüchen. Vor dem Hintergrund der Annahme, dass der Grad der Institutionalisierung von Übergangsprozessen Einfluss auf die Bewältigung eben dieser hat, bezieht die Autorin ihre Analyse auf zwei Länder mit einem unterschiedlichem Institutionalisierungsgrad: Deutschland und Neuseeland. So ist der Übergang von der Schule in Erwerbsarbeit in Deutschland über das Konstrukt Beruf (siehe hierzu im Detail Lerneinheit 1 zu Modul 25103/1C) vergleichsweise hoch institutionalisiert und eine Berufsausbildung hat einen besonderen Stellenwert bei diesem Übergang. Hingegen orientiert sich der Übergang in Erwerbsarbeit in Neuseeland an der sog. Employability und eine Berufsausbildung hat im Vergleich zu Deutschland einen deutlich geringeren Stellenwert beim Übergang in Erwerbsarbeit (vgl. Handelsmann 2020). Basierend auf biographischen Erzählungen junger Erwachsener aus Deutschland und Neuseeland und einem Fallvergleich arbeitet die Autorin schließlich vier Typen der Suche nach einem Beruf heraus, die sich sowohl im deutschen als auch im neuseeländischen Sample identifizieren ließen: den Institutionalisierten, den Anerkennung-Suchenden, den Sich-Selbst-Verwirklichenden und den Sich-Anpassenden. Diese vier Typen unterscheiden sich hinsichtlich der Wahrnehmung und Deutung der Berufswelt, dem beruflichen Selbstverständnis, der Herangehensweise an die Suche, der biographischen Relevanz und dem Umgang mit dem Ausbildungsabbruch (vgl. ebd.). Des Weiteren verweist der Aufsatz von Antje Handelsmann darauf, dass sich die Suche nach einem Beruf in einem Spannungsfeld zwischen den gesellschaftlichen Erwartungen auf der einen Seite und der eigenen biografischen Orientierung respektive der individuellen Suche nach dem zur eigenen Person passenden beruflichen Weg auf der anderen Seite bewegt.

Dieser Aufsatz von Antje Handelsmann ist online über folgenden Internetlink frei verfügbar:

<http://doi.org/10.5281/zenodo.4005797>

oder über den folgenden Internetlink online als PDF-Datei abrufbar:

<https://zenodo.org/record/4005797/files/Handelsmann.pdf?download=1>



Einen gänzlich anderen Bildungsbereich fokussiert **Andrä Wolter** (2017) in seinem Aufsatz **„Akademisierung als Bedrohungsszenario oder analytisches Konzept? Die Perspektive der Hochschulforschung“**. Er wirft einen kritischen Blick auf die immer wiederkehrenden und kontrovers geführten bildungspolitischen Diskussionen um die stetig fortschreitende Expansion der Hochschulbildung bzw. um einen „Akademisierungswahn“ (Nida-Rümelin 2014). Dazu nimmt Wolter zum einen eine differenzierte Betrachtung des Begriffs der „Akademisierung“ vor, der analytisch betrachtet eine Vielzahl an Facetten umfasst. Zum anderen liefert Wolter aber auch Erklärungsansätze für eine analytische Betrachtung hinsichtlich der Ursachen und der Dynamik der Hochschulexpansion respektive der Bildungsexpansion.

In ihrem Aufsatz **„Akademisierung der Arbeitswelt – Das Ende der Beruflichkeit?“** gehen **Uwe Elsholz** und **Ariane Neu** (2019) der Frage nach, ob und wie sich die zunehmende Akademisierung von Bildungs- und Beschäftigungssystem in veränderten betrieblichen Qualifizierungs- und Rekrutierungsstrategien niederschlägt. Der Beitrag präsentiert zur Beantwortung dieser Frage ausgewählte Ergebnisse aus einem Forschungsprojekt, das in den Jahren 2016 bis 2018 durchgeführt wurde. Der Fokus des Aufsatzes liegt dabei auf den Auswirkungen der Akademisierung hinsichtlich der Bedeutung von Beruf und Beruflichkeit. Diesbezüglich scheint insbesondere die starke Expansion des dualen Studiums und der daraus resultierenden Entstehung eines neuen „betrieblich-akademischen Bildungstyps“ von Relevanz.

Mit diesen derzeit stark wachsenden und sich sehr dynamisch entwickelnden dualen Studiengängen in Deutschland sowie mit verschiedenen Formen von „worked-based higher education programmes“ in den Vereinigten Staaten von Amerika beschäftigt sich auch der Aufsatz von **Lukas Graf** (2017). Unter dem Titel **„Work-based higher education programmes in Germany and the US: Comparing multi-actor corporatist governance in higher education“** stellt Graf diese Programme, die ein Hochschulstudium curricular eng mit beruflichen Praxisphasen verbinden, ausführlich vor. Entlang von zuvor herausgearbeiteten Vergleichsdimensionen vergleicht er diese Programme anschließend mit der klassischen dualen Berufsausbildung in Deutschland. Dabei macht Graf deutlich, dass es mehr Ähnlichkeiten zwischen den deutschen dualen Studiengängen und den amerikanischen „worked-based higher education programmes“ gibt als zwischen den dualen Studiengängen und der klassischen dualen Berufsausbildung in Deutschland.



Dieser Aufsatz von Lukas Graf ist online über folgenden Internetlink frei verfügbar:

<http://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/14494035.2017.1278872>

oder über den folgenden Internetlink online als PDF-Datei abrufbar.

<http://www.tandfonline.com/doi/pdf/10.1080/14494035.2017.1278872>

Gerhard Bosch (2014) untersucht in seinem Aufsatz **„Facharbeit, Beruf und berufliche Arbeitsmärkte“** die Rolle der beruflichen Bildung und beruflicher Arbeitsmärkte für die Bewältigung struktureller Veränderungen. Zentrale Ausgangsfrage ist für ihn, ob die duale Berufsausbildung in standardisierten Berufsbildern ein „Auslaufmodell“ ist, oder ob nicht in der Kombination von gut ausgebildeten Akademiker*innen, einer dual ausgebildeten mittleren Führungsschicht und beruflich Qualifizierten mit hoher Autonomie das Geheimnis der deutschen

Wettbewerbsfähigkeit liegt. Als entscheidend für die Beantwortung dieser Frage sieht Bosch die Reformwilligkeit der Sozialpartner*innen, die dieses System tragen. So stellt er fest, dass entgegen den Thesen zur Erosion des Berufes die deutschen Unternehmen im Übergang zu flexibleren Organisationsformen seit 1990 erfolgreich auf die Überschussqualifikationen von Fachkräften gesetzt haben. Voraussetzung dafür war eine Modernisierung der Berufsbilder. Ferner stellt Bosch die These auf, dass die Expansion der Hochschulbildung in den meisten OECD-Ländern nicht durch die Entwicklung der Arbeitsplatzstruktur angetrieben wird, sondern durch den Wunsch der Eltern und Jugendlichen, sich im Wettbewerb um gute Arbeitsplätze einen Startvorteil zu verschaffen. Bosch sieht daher in der Beruflichkeit die beste Grundlage zur Sicherung der von der Europäischen Union angestrebten Erhöhung der „Employability“ und „Flexicurity“ auf dem Arbeitsmarkt.

Berufe als Strukturprinzip sind auch Gegenstand des Aufsatzes von **Kathrin Leuze** und **Corinna Kleinert** (2021). In ihrem Beitrag **„Beruf und Geschlecht - Reproduziert die Berufsstruktur Geschlechterungleichheiten auf dem deutschen Arbeitsmarkt?“** präsentieren sie aktuelle Forschungsergebnisse zur Relevanz der Berufsstruktur für die Reproduktion von Geschlechterungleichheiten auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Im Ergebnis kommen die beiden Autorinnen zu dem Schluss, dass sich die berufliche Geschlechtersegregation auf dem deutschen Arbeitsmarkt seit den 1970er-Jahren kaum verringert hat und damit auch geschlechtsspezifische Ungleichheiten bezüglich Lohnungleichheiten, Arbeitslosigkeit oder Teilzeitarbeit weiter reproduziert werden. Relevant für diese Geschlechterungleichheiten sind laut den Autorinnen aber weniger die Geschlechterzusammensetzungen von Berufen als vielmehr spezifische Berufsmerkmale. So stellen Leuze/Kleinert in ihrem Beitrag unter anderem die Relevanz von Tätigkeitsinhalten und Arbeitszeitarrangements für geschlechtsspezifische Lohnungleichheiten dar.

Dieser Aufsatz von Leuze/Kleinert kann online über folgenden Internetlink als PDF-Datei abgerufen werden:

<https://www.bwp-zeitschrift.de/de/bwp.php/de/publication/download/17516>



An das Thema Beruf und Geschlecht knüpft auch der Aufsatz von **Christine Betting** und **Ariane Neu** (2019) an. Sie zeigen in ihrem Beitrag **„(Aus)Bildungsstrukturen in den Therapieberufen – vom „Sackgassenberuf“ zu neuen durchlässigeren Bildungswegen in der Aus- und Weiterbildung – historische Einblicke“**, dass sich die therapeutischen Gesundheitsberufe zunächst als reine Frauenberufe aus den Anfängen des Berufsbildungssystems an der Schwelle zum 20. Jahrhundert, zeitlich parallel zum dualen Ausbildungssystem entwickelt haben. Der Weg der Verberuflichung, rechtlichen Normierung und Einordnung in das heutige Berufsbildungssystem unterlag jedoch gänzlich anderen Bedingungen und Weichenstellungen, was die Struktur der Berufe bis heute prägt und ihre Weiterentwicklung hemmt. Kernpunkt des Aufsatzes ist die Systematisierung der bisherigen Ausbildungs- und Weiterbildungsstrukturen innerhalb der therapeutischen Gesundheitsfachberufe. Basis bildet dabei die besondere historische Entwicklung der Berufe Ergotherapie und Physiotherapie. Für diese Therapieberufe endete der formale Bildungsweg traditionell nach der beruflichen Erstausbildung in der Sekundarstufe II und eine formale Weiterqualifizierung im tertiären oder quartären Bildungsbereich war nicht vorgesehen. Entsprechend galten sie bislang als sogenannte „Sackgassenberufe“. Die berufliche Bil-

derung steht hier heute vor der Herausforderung, die Absolvent*innen auf veränderte berufliche Anforderungen mit einem geeigneten Ausbildungsformat vorzubereiten. Hier werden unterschiedliche Wege gegangen, von der Anpassung der Berufsgesetze über das Erproben neuer Ausbildungs- und Weiterbildungswege im tertiären Bereich. Die historische Entwicklung der Berufsstrukturen erweist sich hier als gewichtiger Faktor, der die Entwicklung der Berufe bislang an vielen Stellen gehemmt hat und bis heute beeinflusst.

Wichtige Aspekte der europäischen Berufsbildungspolitik und entsprechende Auswirkungen auf Deutschland erörtert **Peter Dehnbostel** (2021) in seinem Beitrag **„Die Europäisierung der Berufsbildung und die Rolle von Qualifikationsrahmen“**. Dehnbostel verweist einleitend auf den parallel zum Bologna-Prozess in der Hochschulbildung begonnenen so genannten Kopenhagen-Prozess in der Berufsbildung, der gleichsam eine stärkere europäische Transparenz im Bildungssystem schaffen als auch erhöhte Mobilität sowohl für Lernende als auch für Arbeitnehmer*innen ermöglichen sollte. Wesentliche europäische Instrumente und Ansätze wie der Europass oder das Kreditpunktesystem (ECVET) werden kurz vorgestellt. Zentral wird dann auf die Rolle des Europäischen Qualifikationsrahmens (EQR) sowie nationaler Qualifikationsrahmen eingegangen. Neben dem deutschen wird dabei vor allem das Bildungssystem der Schweiz in den Blick genommen, das sich durch eine starke und hoch angesehene berufliche Bildung auszeichnet.



Dieser Aufsatz von Dehnbostel kann online über die Universitätsbibliothek der FernUniversität in Hagen als elektronische Ressource abgerufen werden.

Dehnbostel, Peter (2021): Die Europäisierung der Berufsbildung und die Rolle von Qualifikationsrahmen. In: Dernbach-Stolz, Stefanie/Eigenmann, Philipp/Kamm, Chantal/Kessler, Stefan (Hrsg.): Transformation von Arbeit, Beruf und Bildung in internationaler Betrachtung. Wiesbaden: Springer, S. 2019-237.

Link zur Unibibliothek: https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-658-32682-1_12

Die traditionelle Trennung akademischer und beruflicher Bildung erweist sich in Deutschland als sehr beständig, dennoch kommt es zu Konvergenzen zwischen den beiden Bildungsbereichen. Mit dem Text **„Dimensionen der Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung“** von **Ariane Neu** und **Uwe Elsholz** (2022) wird ein gegenwärtiger Blick auf die beiden Bildungsbereiche, für die in vielfältigen bildungswissenschaftlichen und politischen Diskursen Annäherung gefordert wird, geworfen. Eine Schlüsselposition in der Diskussion nimmt der Deutsche Qualifikationsrahmen ein, der als Transparenzinstrument die in verschiedenen Kontexten erworbenen Kompetenzen abbildet und die Gleichwertigkeit von beruflicher und allgemeiner Bildung fördern soll. Die Autor*innen nehmen eine systematische Klärung des Begriffes Gleichwertigkeit vor und geben eine Übersicht über dessen unterschiedliche Dimensionen. Dabei zeigen sie vor allem, dass die Gleichwertigkeit im Unterschied zur noch breiter diskutierten Durchlässigkeit stärker auch Aspekte des Arbeitsmarktes umfasst.

Wir haben uns bemüht, mit diesen einordnenden Abstracts Ihnen den Zugang zu den Texten des Readers zu erleichtern. Das Team des Lehrgebietes Lebenslanges Lernen wünscht eine erkenntnisreiche Lektüre!

Prof. Dr. Uwe Elsholz,
Dr. Ariane Neu
und Team